

SZENE SCHWEIZ – IMMER MEHR MEDIATIONEN IM ÖFFENTLICHEN BEREICH

BETTINA BICKEL-JAQUES

Als Nachbarland Österreichs weist die Schweiz eine lange Tradition von Mediation im öffentlichen Bereich auf: Kein Wunder, in der ältesten Demokratie der Welt ist die BürgerInnenbeteiligung seit Jahrhunderten verankert und hat sich bewährt. Dazu passt die Mediation. In den letzten zehn Jahren kommt die Nachfrage nach Mediation verstärkt aus dem öffentlichen Bereich, oftmals als Vermittlung zwischen Politik und Bürgerschaft.

Seit rund zwei Jahrzehnten ist die Mediation in der Schweiz bekannt. Mit einem Drittel bildet Familienmediation gemäß einer Umfrage des Schweizerischen Dachverbandes Mediation (SDM), durchgeführt 2009, den Hauptanteil der Mediationsverfahren in der Schweiz. Die gleiche Umfrage zeigt aber auch eine starke Zunahme der Fälle in den Bereichen Arbeit/innerbetriebliche Konflikte wie auch im Bereich öffentlicher Raum/Behörden/Umwelt. Bezüglich Erfolgsquote gehören Mediationen im öffentlichen Raum zur Spitze: Die Fälle werden in über 75 Prozent erfolgreich mit einer Vereinbarung abgeschlossen. Auffallend und selbsterklärend ist die Tatsache, dass die Mediationen im öffentlichen Bereich zu jenen zählen, die am meisten Zeit brauchen, durchschnittlich 5,9 Sitzungen.

VOM SAULUS ZUM PAULUS

Noch vor zehn Jahren hatte der öffentliche Bereich „Berührungsängste“ mit der Mediation. Bei Konflikten wurden häufig OrganisationsentwicklerInnen beigezogen, dies klang besser, wenn

das Verfahren der Bürgerschaft oder den Involvierten schmackhaft gemacht werden sollte – etwa bei der Fusion zweier Feuerwehren benachbarter Gemeinden.

Die Zeiten haben sich geändert: Der Dachverband SDM zählt aktuell bereits 1.200 Mitglieder in der Schweiz, von denen 600 als Mediatorinnen und Mediatoren mit Fachtitel und damit verbundener Verpflichtung zur Weiterbildung eingetragen sind. Die andere Hälfte der MediatorInnen setzt ihr Wissen in ihrem angestammten Bereich im Sinne des „mediativen Handelns“ ein.

Der gezielte Einsatz von Mediation im öffentlichen Bereich wird anerkannt: Im Jahr 2012 wurde die von meinem Co-Mediator und mir geleitete Mediation zwischen der Stadtverwaltung und BürgerInnen rund um einen öffentlichen Spielplatz in der Stadt Arbon mit dem Schweizer Mediationspreis 2012 ausgezeichnet.

Auch AnbieterInnen von Großgruppenprozessen arbeiten mit Techniken aus der Mediation und erleben Hochkonjunktur. Immer mehr Städte und Gemeinden lassen z. B. mit einer Zukunftswerkstatt unter Einbezug der Bevölkerung Leitbilder entwickeln. Dieses frühzeitige Einbinden von potentiellen Konfliktparteien entschärft Zuspitzungen, bereits bevor sie zu eskalieren beginnen.

RASCHE KONFLIKTKLÄRUNG

Und hier noch ein anderes typisches, sehr aktuelles Beispiel einer Mediation im öffentlichen Bereich. Der Stadtrat

von Frauenfeld wandte sich an das Mediationsteam mit der Bitte, die Mediation als Verfahren dem Stadtrat vorzustellen und zu prüfen, ob diese Methode geeignet wäre, einen Konflikt rund um eine Straßensanierung mit knapp 150 Einsprüchen von BürgerInnen beizulegen. Bei der sich anschließenden Startveranstaltung erschienen rund 130 Personen, die darauf beharrten, nicht ein mehrstufiges Verfahren mit Delegationen von Interessengruppen zu durchlaufen, sondern den Konflikt gemeinsam in einer Großgruppenmediation innerhalb der Startveranstaltung zu lösen. Das Mediationsteam reagierte flexibel und wickelte die Veranstaltung als straff geführten Konfliktklärungsprozess erfolgreich ab.

Nach wie vor gibt es auch in der Schweiz kaum hauptberuflich arbeitende MediatorInnen. Umso wichtiger ist die Verbindung mit dem Herkunftsberuf und die Vernetzung der verschiedenen Disziplinen, was letztlich die Mediation insgesamt fördert.



AUTORIN

Dr.ⁱⁿ Bettina Bickel-Jaques
Mediatorin SDM

T: +41 55 2103 800

bettina.bickel@e-mediation.ch